

Monatlicher Bezugspreis für täglich zweimalige Auslieferung (Mittag- und Abendausgabe) 3 Mk. einm. 30 Pf. Postm. Einzelverkaufspreis: 10 Pf.

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Druck: Verlagsanstalt Carlotta & Co. (vorm. La Ruelle'scher Zeitungsverlag)

Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wachener Anzeiger * Politisches Lageblatt

62. Jahrgang Verlagssort Aachen Nr. 227 - 1. Blatt

Britischer Kreuzer vor Dakar versenkt

Neuer Angriff auf Berliner Zivilbevölkerung

Nur geringer Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln - Wieder Opfer unter der Zivilbevölkerung - Achtehn britische Flugzeuge abgeschossen

Die britische Luftwaffe wiederholte in der Nacht zum 25. September ihre Angriffsversuche auf Berlin. Bereits in den westlichen und nördlichen Außenbezirken der Reichshauptstadt gerieten die feindlichen Flugzeuge in den Sperrfeuergrübel der Flakartillerie, die wirkungslos jeden Angriff auf größere Ziele verhinderte.

Im Laufe des Dienstags unternahm unsere Kampfflugzeuge wiederholte Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südenland. So wurden die Tisbury-Docks und eine Flugzeugfabrik in Southampton erfolgreich mit Bomben belegt.

Lügen um den Angriff auf Berlin

Churchill will das deutsche Volk treffen, nicht seine militärischen Einrichtungen

Berlin, 25. Sept. Wie nicht anders zu erwarten war, verurteilte das britische Luftfahrtministerium aus dem bisher größten Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Dienstagsnacht möglichst viel propagandistisches Kapital zu schlagen, um das längst verloren gegangene Prestige in der Weltöffentlichkeit aufzufrischen und um die äußerst niedergedrückte Stimmung der einheimischen Bevölkerung zu heben.

Churchills Anschlag auf Frankreichs Kolonien

Zwei Landungsversuche in Dakar vereitelt - Scharfe Stellungnahme des „Nouveliste“ gegen „Gemeinheit und Verfehle der Churchill-Regierung“

Stockholm, 25. Sept. Zu dem Ueberfall britischer Kriegsschiffe auf Dakar, die unter dem Kommando des von England ausgehenden französischen Ex-Generals de Gaulle stehen, verbreitete der Londoner Rundfunk gestern nachmittags ein Kommuniqué de Gaulles, in dem es u. a. heißt, daß ein Landungsversuch von den Küstenbatterien erneut vereitelt worden sei.

Scharfe Stellung gegen den Ueberfall nimmt die weitverbreitete Evoner Zeitung „Nouveliste“. „Frankreich hat heute“, so schreibt das Blatt, „mit der Verfehle des Verbündeten von gestern unter vollkommen entehrenden Umständen für die britische Flotte und für die britische Meuterei zu tun.“

Bomben auf friedliche Holländer und Belgier

Antwerpen, 25. Sept. Es gehört schon die ganze Unverfrorenheit des Engländers dazu, davon zu sprechen, für Nazibomber desangenen Kirchen, Hospitäler und Schulen eine unübersehbare Anziehungskraft, und gleichzeitig, um nur die neuesten Beispiele dieser Art zu nennen, die Krankenanstalten von Brüssel und Arbeiterwohnungen bei Seidberg mit Bomben zu belegen.

Wannherin ist es im Gegenteil den in Belgien und Nordfrankreich operierenden deutschen Truppen mit geradezu bewundernswertem Geschick gelungen, historische Bauwerke und vor allem Kirchen vor der Zerstörung zu bewahren.

Was sind die gleichen Engländer, die immer erneut erklären, daß sie im Gegensatz zum Vorgehen deutscher Flieger ihre Bomben auf rein militärische Objekte abwürfen, und auch nur dann, wenn sie ihre Ziele einwandfrei ausgemacht hätten.

In Wahrheit verzeiht sich kein Tag, an dem die belgische Zivilbevölkerung nicht unter planlosen und verbrecherischen Bombenangriffen der Engländer zu leiden hätte. Ganz besonders schwer wurde Antwerpen wiederholt heimgesucht.

So brachten englische Flieger auch in der Nacht zum Dienstag neues Unheil über Antwerpens Arbeiterfamilien. Durch einen Angriff englischer Bomber wurden vier Wohnhäuser in einem Antwerpener Vorort getroffen, wobei drei Menschen getötet und zehn andere schwer und leicht verletzt wurden.

Wie jetzt bekannt gegeben wird, sind in der Nacht zum Samstag auch über einem Dorf auf der holländischen Insel Ameland von englischen Fliegern Bomben geworfen worden.

Wie der „Telegraaf“ berichtet, war der englische Bombenangriff auf Blissingen am Samstag morgen erster Ra-

tur. Zwölf Zivilpersonen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt. Sehr viele Häuser sind zerstört oder beschädigt.

In dem südlichen Teil Hollands, besonders in Limburg, hatten die Engländer zahlreiche Brandplätze abgeworfen. In allen Fällen konnte jedoch der Brand schnell gelöscht werden, so daß der Materialschaden begrenzt ist.

Botschafter Craigie wird dringendst erjucht

Tokio, 25. Sept. Botschafterminister Chahsi berief den britischen Botschafter Craigie zu sich, um sich scharf gegen das „gewalttätige Verhalten“ der britischen Behörden in Singapur, wie gegen die Verhaftung von Mitgliedern des japanischen Generalkonsulats, die ungelegenhafte Durchsuchung des Konsulatsgebäudes, sowie die gegenwärtige Verriegelung der dort befindlichen Cafes zu protestieren.

Auch der japanische Generalkonsul in Singapur überreichte am Dienstag den scharfen Protest an die britischen Behörden, worauf die sofortige Entriegelung der im Generalkonsulatsgebäude befindlichen Cafes erfolgte.

„Die Engländer benahmen sich sehr feige“

New York, 24. Sept. Auf dem amerikanischen Dampfer „Greter“ traf hier der französische Oberleutnant Etienne Sicard ein, der als Flaggoffizier auf dem Kriegsschiff „Bretagne“ Dienst tat, als er von Oran von den Engländern angegriffen wurde.

Wie der „United Press“ erklärte, Sicard, die Engländer hätten sich sehr feige benommen, indem sie aus freien Willen Entfernung mit einem Schiffschiff das Feuer eröffneten, ohne daß die Franzosen überhaupt Zeit gehabt hätten, Dampf aufzumachen, um geordnet zu werden.

Wie der „Telegraaf“ berichtet, war der englische Bombenangriff auf Blissingen am Samstag morgen erster Ra-

Das Eichenlaub für Major Galland

Berlin, 25. Sept. Major Galland hat seinen 40. Geburtstag gefeiert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus diesem Anlaß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat Major Galland mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Geburtstag als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler.

Major Adolf Galland wurde am 19. März 1912 zu Westerboll Kreis Neddinghausen als Sohn eines Rentmeisters geboren.

Er besuchte das humanistische Gymnasium zu Bielefeld und bestand dort am 11. Februar 1932 die Reifeprüfung. Eingetreten im Februar 1934 als Schütze im Inf.-Regt. 10, wurde er am 1. September 1934 zum Fähnrich befördert.

1935 trat er zum Reichsluftwaffenministerium über und wurde als Leutnant und Fluglehrer bei der Jagdfliegergruppe Schleißheim angeheftet.

Am 3. Mai 1937 wurde er in eine Jagdgruppe versetzt und am 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert.

Nachdem er vom September 1938 Gefechtsabwärtant gewesen war, wurde er am 1. November 1938 Staffelführer einer Jagdfliegergruppe.

Im Jahre 1939 erhielt er in Anerkennung seiner besonderen Leistungen ein vorgerichtetes Rangabzeichen.

Er wurde am 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Er nahm als Staffelführer an polnischen Feldzügen teil und erhielt am 13. September 1939 das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Am 19. Juli 1940 wurde er außer der Reihe zum Major befördert.

London erfindet einen Landungsversuch

serjinnig groteske Greuelmärchen als Zeichen nervöser Ueberspanntheit - Den Zeitpunkt des entscheidenden Schlages bestimmt der Führer

Stockholm, 25. Sept. Im Gegensatz zu den erfundenen Schauptungen Churchills, daß die Angriffsflotte der deutschen Luftwaffe im Ätlanen begriffen sei, wodurch er sich vor der Welt hart zu machen will, meldet jetzt auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nation“, daß die britische Bevölkerung mit wachsender Besorgnis die sich täglich steigende Bombardierung der englischen Hauptstadt verfolge.

Größer, der um Geheimhaltung seines Namens gebeten habe (!) und erzählt haben soll, daß mindestens 10.000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten (!). Viele Soldaten hätten die Gehirne verweirgt (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und waggennisse nach Deutschland transportiert worden (!). Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gespött bekäme, hätte man vorher Luftalarm (!) gegeben.

Abgesehen davon, daß diese Geschichte an sich so irrsinnig grotesk ist, daß kein vernünftiger Mensch sie glauben kann, wird sich die Welt an die alte Taktik Churchills erinnern, der im November vorigen Jahres nicht müde wurde zu erklären, Deutschland habe den Versuch, Holland und Belgien in den Krieg einzubeziehen, längst aufgegeben.

Umso verblüffter waren England und nicht zuletzt Herr Churchill selbst, als der Führer im Frühjahr an einem Zeitpunkt, den er für den richtigen hielt, den Absichten der Wehrmacht zuverkam.

Alles Rätselraten, alles Bestimmen von Terminen, alles Erdichten von Schauermärchen, hinter den Churchill seine eigene Unsicherheit, sein eigenes Bangen vor dem, was geschehen wird, verdeckt will - alles das ist zwecklos und nutzlos. Es wird den Führer auch nicht im mindesten in seinen Entschlüssen beeinflussen. Den Zeitpunkt, wann der entscheidende Schlag gegen England geführt wird, besticht er selbst. Nur eines steht fest: das Wort, daß der Führer in seiner Reichstagsrede am 4. September den britischen Kriegstreibern ins Stammbuch geschrieben hat, wird wahr: „Beruhigt euch - er kommt!“

Zustand der drohenden Kriegsgefahr in Aegypten?

New York, 24. Sept. Laut Associated Press soll Ministerpräsident Safsan Sabri für ganz Aegypten den Zustand der drohenden Kriegsgefahr bekannt gegeben haben, während bereits seit dem 1. September 1939 der Belagerungszustand bestand.

Außerdem hat die Regierung durch ein neues Gesetz beschlossen, die Verteidigungsvorbereitungen zu verdoppeln, den Krieg jedoch nicht zu erklären.

Das ägyptische Parlament wird in der nächsten Woche tagen.

Schiffahrtsminister Groß bekennt Farbe

Die Angst macht sie verrückt

Genf, 25. Sept. Im „Daily Mirror“ vom 21. September schreibt J. B. Dofflar: Wir hören, daß die Deutschen so schnell mit Hilfe ihrer Motorboote auf den guten Straßen Frankreichs und Belgiens vorwärts kamen, daß sie oft ohne nennenswerten Widerstand lebenswichtige Ziele erreichten. Ich schätze deshalb eine einfache Methode vor, sie aufzuhalten: Mit wichtigen Straßen sollten in gewissen Abständen Lastkraftwagen mit Glasfenstern und Scheinwerfern besetzt werden, um sie dann, wenn die Deutschen kommen, mit diesem Inhalt auf die Straßen zu schießen. „Café Noe“ aus Lunenburg Wells ist die beste Rolle für Kollisionsjäger. An Stellen, die von unseren Freunden aus der Luft bevoorzugt werden, sollte man Kanonenerosion ausstellen, unter deren Zettel eine Art von Bombardement befindet. Wenn dann jemand auf dem Meere fährt, wird ihm die Hilfe auf den Zettel genügt. Dann tritt eine lange Kugel in Tätigkeit, die dem Fahren eine Meile von A bis B entzündet, wodurch seine Identität sofort festgestellt werden kann.

„Seid Parjam mit Lebensmitteln“

Im Nebelzug der englischen Minister ließ sich am Dienstagabend auch der britische Schiffahrtsminister, Ronald Cross, vernehmen, auf den im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger der Verregelungsbüro deutscher Bomben einwirken erleuchtend gewirkt zu haben scheint. Seine Ausführungen sind ein einziges herzerweichendes Klagenlied, in dem auch nichts mehr von den schönen Träumen von „meerbeherrschendes England“ zu finden ist.

„Was nützen“, so beginnt dieses bombengeschüttelte Klagenlied, „all unsere Pläne der englischen Regierung über die Einfuhr von nicht über genügend Schiffe verfügt, um die Ware nach England heranzubringen. Das ganze Leben Englands hängt nun einmal von der Schiffahrt ab.“ Nach diesem Zeitverweilungsspiel Mr. Cross vertritt umher und stellt trübselig fest, daß die englischen und die geräumten Schiffe nicht ausreichen, um all das nach England heranzubringen, was es zur Fortsetzung des Kampfes benötigt. Man muß nämlich bedenken, meint er entscheidend, daß das Land aus Europa so gut wie nichts mehr beziehen kann, und viele Dinge, die man früher aus diesem oder jenem europäischen Land eingeführt habe, müsse man nunmehr aus fernem Ländern holen. Hierdurch entsteht ein Zeitverlust, der eigentlich durch eine größere Anzahl von Handelschiffen ausgeglichen werden müßte. Auch arbeite das Weltwirtschaftssystem langsam und bringe Verzögerungen in der Schiffahrt mit sich, die für die englische Handelsflotte, um Gefahren auszuweichen, größere Umwege machen, und auch das verlangsamte die Ausfuhr.

Man sieht, selbst ein englischer Flottenminister kommt allmählich hinter gewisse Dinge, und er hat sie ja gar unter gewissen Umständen auch den arbeitenden Klassen ziemlich unwillig. Der durch die Not erzwingende Sinn dieser offenkundigen Aussagen liegt natürlich in der Feststellung, daß den englischen Arbeitern der Profit noch höher abnimmt werden müsse. „Wir müßten“, so schließt der Minister mit erhobenem Zeigefinger, „an die Zukunft und weiter daran denken, daß möglicherweise die britische Schiffahrt noch weiter einengert wird, als das bisher der Fall gewesen ist. Deshalb richte ich die dringende Ermahnung an die ganze Bevölkerung, Parjam mit allen Waren und insbesondere mit Lebensmitteln umzugeben.“

Evakuerte Flüchtlinge auf dem nackten Fußboden

Das „soziale Empfinden“ der britischen Flottenminister entwirrt sich besonders stark in einer Schilderung des „Daily Herald“ über die Leiden einer Anzahl von Bewohnern des Londoner Ostens, deren Wohnungen infolge deutscher Angriffe auf die Festanlagen und sonstigen militärischen Ziele an der Themse angegriffen worden sind und geräumt werden mußten. Man brachte 600 dieser armen Leute nach Essex. 200 der Flüchtlinge mußten auf dem nackten Fußboden eines öffentlichen Gebäudes schlafen. Andere wurden in armenigen Häusern eines Dorfes untergebracht. Die übrigen mußten im Walde übernachten, obwohl die meisten von ihnen nicht einmal warme Decken bei sich hatten. Dies alles geschah, obwohl sich ganz in der Nähe zahlreiche vornehme Herrenhäuser befinden. Der Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt wörtlich: „Mir wurde gesagt, daß die reichen Besitzer dieser Herrenhäuser es nicht wünschten, diese Art von Leuten bei sich zu haben. Daher habe eine Mutter mit vier Kindern in einer Hütte mit Kiefern in den Wäldern und schlechten Fußböden übernachtet müssen.“

Auch die Flottenminister im Luftschiffsteller des Savonhotels wünschen bekanntlich nicht die „Art von Leuten bei sich zu haben“ und schicken daher die Armeren Leute in die Untergrundbahnstadien. Da weiß England wenigstens, wofür es kämpft.

London ist die eigenartigste Zeitung der Welt

In England selbst wird zugaben, daß Groß-London in seiner räumlichen Zusammenfassung von Hafen, Industrie und mehrwirtschaftlich wichtigen Anlagen mit Wohnvierteln ein geschlossenes Ganzes ist von ausgesprochenem kriegerischer Bedeutung. Wenn daher die Londoner Zivilbevölkerung von den deutschen Vergeltungsmassnahmen, auch wenn diese bisher stets ihren Schwerpunkt auf militärische Ziele legten, besonders hart in Mitleidenschaft gezogen wird, so trifft die Verantwortung hierfür jene britische Klasse, die in ihrer insularen Kurzsichtigkeit dieser Entwicklung der Nebenstadt nach der Richtung zum größten englischen Konzentrationsschwerpunkt zugestimmt hat.

Londoner Polizei wird hysterisch

Selbst, 24. Sept. Der Londoner Berichterstatter des finnischen Blattes „Aita Sanomat“ meldet seinem Blatt, daß die Polizei in London einen Buchhändler verhaftet habe, weil er jeden Tag die Bücher in seiner Schaufensterauslage umgestellt habe. Es sei festgestellt worden, daß auf diese Weise den deutschen Fliegern Zeichen gegeben worden seien.

Die Welt durchschaut Churchill

Ein brasilianisches Blatt: „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“

Berlin, 25. Sept. Während die jüdischen Schmooch der New Yorker Abendpresse am Montag den Londoner Wunden entsprechend weiter in Nahrung und Enttäuschung machen und hochdramatisch frisierte „Angelegenheiten“ über das angebliche torpedierte „Flüchtlingsdampfer“ aus einem ungenannten Hafen Nordwestenglands verbreiten, hat man in Berlin den jüdischen Trick des jüdischen Churchill offenbar durchschaut. Unter der Überschrift „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“ enthält das angegebene, in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „Melodia“ die hervorstechendsten Absichten, die die Londoner Flottenminister mit diesem „Athena“-Nummer in neuer Auflage verfolgt.

Das Blatt stellt fest, daß in England jedes Gefühl für Schuld und Verantwortung verschwunden sei, da man sich nicht mehr scheue, unschuldige Kinder als Schutzschild zu mißbrauchen. Die Anstrahlung der englischen Handelsdampfer mit Geschützen habe nicht viel genützt, daher richte man sie jetzt mit einer neuen „Schutzwaffe“, nämlich Kindern englischer Arbeiter, aus. Die vorher, als die Gefahr noch nicht so groß war, nicht anerkannt werden konnten, weil man auf eine „bessere Gelegenheit“ abwarten wollte. Das brasilianische Blatt erinnert daran, daß ein englischer Abgeordneter kürzlich gefordert habe, jeder englische Dampfer solle deutsche Gefangene an Bord führen, die an sichtbaren Stellen festgebunden, die deutschen U-Boote von Torpedierungen abhalten würden. Die neue Taktik der Verwendung von Kindern als Anti-U-Boot-Waffe entspreche dem gleichen Mangel jeglichen menschlichen Gefühls. Die Welt erlebe entsetzt einen neuen Höhepunkt der Straußerei der britischen Regierung.

Aber auch in den Vereinigten Staaten, für die die verbrecherische englische Stimmungswelle in erster Linie bestimmt war, fanden bereits Stimmen des Zweifels auf. So wurde auf einer Tagung methodistischer Pfarrer in Philadelphia geltend gemacht, daß sich schon im Weltkrieg die Greuelthaten als unwahr erwiesen hätten. Man müsse daher vorsichtig sein und alles vermeiden, was eine Schattierung ansicheren könne. Im übrigen habe die britische Blockade gegen Deutschland auch Kinder mit dem Hunger bedroht.

Inzwischen werden weitere Angaben aus der Schiffsliste des angeblich torpedierten Dampfers bekannt, die es immer klarer werden lassen, daß die Kinder — ob Flottenminister oder vielleicht sogar Arbeiterkinder — die dahingestalt nur als Tarnung für eine Propagandaexpedition größten Ausmaßes dienten. Neben dem Unterwasserbooten der Baldwin Webb und dem Emigrantens Booten befanden sich einer Meldung der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehande“ zufolge noch weitere Seeger an Bord, so

den seien. Hierzu ist nur zu bemerken, daß dagegen nicht festgestellt werden konnte, ob der Korrespondent seine Meldung selber ernst nimmt, oder ob er nur den Gestehungszustand in London charakterisieren wollte. Die englische Zensur jedenfalls hat gegen die Weitergabe derartigen Unsinns keine Bedenken gehabt.

Die englischen Einflüge zwecklos

Lissabon, 24. Sept. Der militärische Mitarbeiter des „Diario da Manhã“ stellt im Rahmen einer längeren Betrachtung fest, daß die englischen Einflüge in deutsches Gebiet keine Zerstörung gegen die deutschen Bombardierungen englischer militärischer Ziele seien, daß die Wirkung der Bombardierungen sehr problematisch sei und selbst die Angaben der englischen Presse nicht als ausreichende Verteidigungswaffe erwiesen hätten. Deutschland könne von seinen nachliegenden Flugzeugen an der Kanalküste viel wirksamer seine Masseneinflüge in England durchführen, während Englands Luftangriffe auf feindliche Aktionen der Entfernung der Flugflügel nur isolierte Aktionen darstellen.

Deutsche Ausstellung in Saloniki

Athen, 24. Sept. Auf der vom 22. September bis 13. Oktober stattfindenden 15. internationalen Messe von Saloniki in Griechenland ist eine besonders reichhaltige Ausstellung vertreten. Die Beteiligung entspricht dem Anteil an dem Außenhandel Griechenlands, denn das Großdeutsche Reich steht sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr Griechenlands mit etwa 60 Prozent vor allen anderen Staaten an erster Stelle. Die deutsche Industrie ist insbesondere mit hochwertigen Werkzeugmaschinen, elektrischen Geräten, Büromaschinen, Kraftfahrzeugen, Rundfunkapparaten, Feuerlöschgeräten usw. vertreten. Die U. G. Farbenindustrie zeigt die Herstellung von Zellulose, für die in Griechenland ein großer Bedarf besteht. Die deutsche Ausstellung hat einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen.

Ben verschoben holländisches Seendoot zusammen

Funbericht

Der 11. 25. Sept. Während die britische Kriegführung sich in Deutschland nicht militärische Ziele hat und die britische Marine die französische Stadt Dakar beschießt, werden zwei weitere Zusammenstöße bekannt, die für die Kriegführung charakteristisch sind. In der Nacht zum 23. 9. wurde ein holländisches Seendoot unter der Führung des holländischen Kapitäns de Graaf vor der holländischen Küste. Plötzlich wurden aus kurzer Entfernung Leuchtgranaten geschossen. Der Kapitän des Seendootes ließ sofort seine Scheinwerfer anstellen und die Rote Kreuz-Abzeichen leuchten. Gleichzeitig ließ er die Sirenen aufheulen. Trotzdem wurde kurz darauf ein Geschützfeuer ein. Aus drei bis vier Geschützen mittleren Kalibers wurde das Seendoot von dem Fahrzeug, das als ein britischer Zerstörer bezeichnet wurde, beschossen. Es erhielt einen Treffere in den Mast, wodurch alle Maschinen ausfielen. Drei Mann erlitten bei der Kollision schwere Verletzungen. Der britische Zerstörer aber setzte das Feuer auf das bewegungslos daliegende Boot fort, das weitere Treffer auf längere Entfernung erhielt.

Die Besatzung ging ins Rettungsboot. Das verlassene Seendoot konnte bald darauf von einem anderen, ebenfalls holländischen Seendoot ins Schlepptau genommen und in einen holländischen Hafen gebracht werden. Die Besatzung des seige überfallenen Seendootes, die nur aus Holländern bestand, hat an Opfern sieben Tote und vier Verletzte zu beklagen. Sie haben ihr Leben im Dienst der Menschlichkeit müßig eingelegt und wurden ihr Leben lassen, weil die britische Kriegführung das Wert der Menschlichkeit auf See bedauert.

Am 22. September wurde eine norwegische Fischerflotte, die vor einem Hafen vor Anker lag, von britischen Flugzeugen angegriffen. Die Fischer lagen nach in ihrem Kajüten und schliefen. Als sie an Deck traten, wurden sie von den britischen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer überhäuft. Der Sohn eines Kapitäns wurde getötet, vier andere norwegische Fischer schwer verletzt. Ein deutsches Rote Kreuz-Flugzeug kam zu Hilfe, obwohl die Engländer Rote Kreuz-Flugzeuge immer wieder beschießen, wenn sie ihren Rettungswert nachgehen. Das deutsche Flugzeug nahm die verunletzten Norweger an Bord und brachte sie in ein Krankenhaus.

den verschiedenen Unterredungen zwischen mir und dem Reichsstaatsminister General Ritter von Epp bekräftigt wurden, sind ein neuer Beweis der vollkommenen Zweckgemeinschaft zwischen Bonn und Berlin.

General Teruzzi freute sich über die „böse Sprache“, mit der die englische Presse seine Anwesenheit in Deutschland mit den üblichen nicht einmal mehr originellen Kommentaren begleitet habe, und erinnerte an die deutsche Presse, die sich bemüht habe, die Kolonialpolitik des faschistischen Italiens, das wie er betonte, „in Afrika noch unerschöpfliche, sondern zivilisatorisch arbeitet“. Das nationalsozialistische Deutschland lasse sich, wie Teruzzi weiter ausführte, vom gleichen Gesichtspunkt leiten, so daß das in einer nicht ferneren Zukunft von der englischen Unterjochung befreite Afrika jenen Wohlstand kennen lernen wird, auf den seine intelligente und arbeitssame Rasse, die bisher schonungslos und auf die grausamste Weise unterjochert und ausgebeutet wurde, einen Rechtsanspruch hat.

Die Unterredung mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop, bei der sich vollkommene Übereinstimmung zeigte, habe ergeben, daß die italienisch-deutsche Kolonialpolitik sich in den Gesamtzielen der völkisch-sozialen Revolution Europas eintrübe. Der letzte Akt des geordneten Konflikt habe bereits begonnen, den die westliche imperialistische Demokratie durch ihre Politik in der Abwehr und verbrecherischen Bestrafung der Kolonialpolitik des faschistischen Italiens, die in der ersten Phase der Vorkriegszeit in den jüngsten und gefährlichsten Kämpfen aufzuweisen zu können, die nichts anderes wünschenswert, als in einem geordneten und verantwortungsbewußten Europa in Frieden zu leben und zu arbeiten. Zur gleichen Zeit, in der in dem grauen nordischen Himmel der englischen Anlei die deutsche Luftwaffe unbefristet den Luftraum beherrschte, bahnten sich die rühmreichen italienischen Regionen in der glücklichen Sandwüste den Weg, der ins Herz der englischen Vorherrschaft in Afrika führe.

Deutschland und Italien, so schloß der italienische Kolonialminister, scharen sich heute in absoluter Siegesbereitschaft engere denn je um ihre Führer, denen auch jene farbigen Völker dankbar sind, die sich danach sehnen, im Lichte der Gerechtigkeit leben zu wollen.“

Deutsch-italienische Kolonialpolitik

Rom, 25. Sept. Der italienische Kolonialminister General Teruzzi hat am Montagabend im Rundfunk mit seiner Deutschlandreise und über seine Besprechungen mit dem Reichsstaatsminister General Ritter von Epp Erklärungen abgegeben. Er stellt darin fest, daß die bei den Besprechungen in München und Berlin erzielten Ergebnisse ganz auf jene totalitäre Vorstellung der Reorganisation Afrikas abgestellt waren, die einen der Schöpfer der europäischen Neuordnung bildet.

Am einzelnen erklärte der italienische Kolonialminister: „Die Begegnung, mit der mich das deutsche Volk in Berlin und überall in Deutschland als den Vertreter des Duce empfing, die freimütige Herzlichkeit, mit der der Führer mit mir sprach, wie auch die Übereinstimmung der Auffassungen über die verschiedenen Kolonialprobleme der Gegenwart und der Zukunft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien, wie sie in

Die Welt durchschaut Churchill

Ein brasilianisches Blatt: „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“

Berlin, 25. Sept. Während die jüdischen Schmooch der New Yorker Abendpresse am Montag den Londoner Wunden entsprechend weiter in Nahrung und Enttäuschung machen und hochdramatisch frisierte „Angelegenheiten“ über das angebliche torpedierte „Flüchtlingsdampfer“ aus einem ungenannten Hafen Nordwestenglands verbreiten, hat man in Berlin den jüdischen Trick des jüdischen Churchill offenbar durchschaut. Unter der Überschrift „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“ enthält das angegebene, in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „Melodia“ die hervorstechendsten Absichten, die die Londoner Flottenminister mit diesem „Athena“-Nummer in neuer Auflage verfolgt.

Londoner Polizei wird hysterisch

Selbst, 24. Sept. Der Londoner Berichterstatter des finnischen Blattes „Aita Sanomat“ meldet seinem Blatt, daß die Polizei in London einen Buchhändler verhaftet habe, weil er jeden Tag die Bücher in seiner Schaufensterauslage umgestellt habe. Es sei festgestellt worden, daß auf diese Weise den deutschen Fliegern Zeichen gegeben worden seien.

Die Welt durchschaut Churchill

Ein brasilianisches Blatt: „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“

Berlin, 25. Sept. Während die jüdischen Schmooch der New Yorker Abendpresse am Montag den Londoner Wunden entsprechend weiter in Nahrung und Enttäuschung machen und hochdramatisch frisierte „Angelegenheiten“ über das angebliche torpedierte „Flüchtlingsdampfer“ aus einem ungenannten Hafen Nordwestenglands verbreiten, hat man in Berlin den jüdischen Trick des jüdischen Churchill offenbar durchschaut. Unter der Überschrift „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“ enthält das angegebene, in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „Melodia“ die hervorstechendsten Absichten, die die Londoner Flottenminister mit diesem „Athena“-Nummer in neuer Auflage verfolgt.

Das Blatt stellt fest, daß in England jedes Gefühl für Schuld und Verantwortung verschwunden sei, da man sich nicht mehr scheue, unschuldige Kinder als Schutzschild zu mißbrauchen. Die Anstrahlung der englischen Handelsdampfer mit Geschützen habe nicht viel genützt, daher richte man sie jetzt mit einer neuen „Schutzwaffe“, nämlich Kindern englischer Arbeiter, aus. Die vorher, als die Gefahr noch nicht so groß war, nicht anerkannt werden konnten, weil man auf eine „bessere Gelegenheit“ abwarten wollte. Das brasilianische Blatt erinnert daran, daß ein englischer Abgeordneter kürzlich gefordert habe, jeder englische Dampfer solle deutsche Gefangene an Bord führen, die an sichtbaren Stellen festgebunden, die deutschen U-Boote von Torpedierungen abhalten würden. Die neue Taktik der Verwendung von Kindern als Anti-U-Boot-Waffe entspreche dem gleichen Mangel jeglichen menschlichen Gefühls. Die Welt erlebe entsetzt einen neuen Höhepunkt der Straußerei der britischen Regierung.

Aber auch in den Vereinigten Staaten, für die die verbrecherische englische Stimmungswelle in erster Linie bestimmt war, fanden bereits Stimmen des Zweifels auf. So wurde auf einer Tagung methodistischer Pfarrer in Philadelphia geltend gemacht, daß sich schon im Weltkrieg die Greuelthaten als unwahr erwiesen hätten. Man müsse daher vorsichtig sein und alles vermeiden, was eine Schattierung ansicheren könne. Im übrigen habe die britische Blockade gegen Deutschland auch Kinder mit dem Hunger bedroht.

Inzwischen werden weitere Angaben aus der Schiffsliste des angeblich torpedierten Dampfers bekannt, die es immer klarer werden lassen, daß die Kinder — ob Flottenminister oder vielleicht sogar Arbeiterkinder — die dahingestalt nur als Tarnung für eine Propagandaexpedition größten Ausmaßes dienten. Neben dem Unterwasserbooten der Baldwin Webb und dem Emigrantens Booten befanden sich einer Meldung der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehande“ zufolge noch weitere Seeger an Bord, so

Ben verschoben holländisches Seendoot zusammen

Funbericht

Der 11. 25. Sept. Während die britische Kriegführung sich in Deutschland nicht militärische Ziele hat und die britische Marine die französische Stadt Dakar beschießt, werden zwei weitere Zusammenstöße bekannt, die für die Kriegführung charakteristisch sind. In der Nacht zum 23. 9. wurde ein holländisches Seendoot unter der Führung des holländischen Kapitäns de Graaf vor der holländischen Küste. Plötzlich wurden aus kurzer Entfernung Leuchtgranaten geschossen. Der Kapitän des Seendootes ließ sofort seine Scheinwerfer anstellen und die Rote Kreuz-Abzeichen leuchten. Gleichzeitig ließ er die Sirenen aufheulen. Trotzdem wurde kurz darauf ein Geschützfeuer ein. Aus drei bis vier Geschützen mittleren Kalibers wurde das Seendoot von dem Fahrzeug, das als ein britischer Zerstörer bezeichnet wurde, beschossen. Es erhielt einen Treffere in den Mast, wodurch alle Maschinen ausfielen. Drei Mann erlitten bei der Kollision schwere Verletzungen. Der britische Zerstörer aber setzte das Feuer auf das bewegungslos daliegende Boot fort, das weitere Treffer auf längere Entfernung erhielt.

Deutsche Ausstellung in Saloniki

Athen, 24. Sept. Auf der vom 22. September bis 13. Oktober stattfindenden 15. internationalen Messe von Saloniki in Griechenland ist eine besonders reichhaltige Ausstellung vertreten. Die Beteiligung entspricht dem Anteil an dem Außenhandel Griechenlands, denn das Großdeutsche Reich steht sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr Griechenlands mit etwa 60 Prozent vor allen anderen Staaten an erster Stelle. Die deutsche Industrie ist insbesondere mit hochwertigen Werkzeugmaschinen, elektrischen Geräten, Büromaschinen, Kraftfahrzeugen, Rundfunkapparaten, Feuerlöschgeräten usw. vertreten. Die U. G. Farbenindustrie zeigt die Herstellung von Zellulose, für die in Griechenland ein großer Bedarf besteht. Die deutsche Ausstellung hat einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen.

Ben verschoben holländisches Seendoot zusammen

Funbericht

Der 11. 25. Sept. Während die britische Kriegführung sich in Deutschland nicht militärische Ziele hat und die britische Marine die französische Stadt Dakar beschießt, werden zwei weitere Zusammenstöße bekannt, die für die Kriegführung charakteristisch sind. In der Nacht zum 23. 9. wurde ein holländisches Seendoot unter der Führung des holländischen Kapitäns de Graaf vor der holländischen Küste. Plötzlich wurden aus kurzer Entfernung Leuchtgranaten geschossen. Der Kapitän des Seendootes ließ sofort seine Scheinwerfer anstellen und die Rote Kreuz-Abzeichen leuchten. Gleichzeitig ließ er die Sirenen aufheulen. Trotzdem wurde kurz darauf ein Geschützfeuer ein. Aus drei bis vier Geschützen mittleren Kalibers wurde das Seendoot von dem Fahrzeug, das als ein britischer Zerstörer bezeichnet wurde, beschossen. Es erhielt einen Treffere in den Mast, wodurch alle Maschinen ausfielen. Drei Mann erlitten bei der Kollision schwere Verletzungen. Der britische Zerstörer aber setzte das Feuer auf das bewegungslos daliegende Boot fort, das weitere Treffer auf längere Entfernung erhielt.

Die Besatzung ging ins Rettungsboot. Das verlassene Seendoot konnte bald darauf von einem anderen, ebenfalls holländischen Seendoot ins Schlepptau genommen und in einen holländischen Hafen gebracht werden. Die Besatzung des seige überfallenen Seendootes, die nur aus Holländern bestand, hat an Opfern sieben Tote und vier Verletzte zu beklagen. Sie haben ihr Leben im Dienst der Menschlichkeit müßig eingelegt und wurden ihr Leben lassen, weil die britische Kriegführung das Wert der Menschlichkeit auf See bedauert.

Am 22. September wurde eine norwegische Fischerflotte, die vor einem Hafen vor Anker lag, von britischen Flugzeugen angegriffen. Die Fischer lagen nach in ihrem Kajüten und schliefen. Als sie an Deck traten, wurden sie von den britischen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer überhäuft. Der Sohn eines Kapitäns wurde getötet, vier andere norwegische Fischer schwer verletzt. Ein deutsches Rote Kreuz-Flugzeug kam zu Hilfe, obwohl die Engländer Rote Kreuz-Flugzeuge immer wieder beschießen, wenn sie ihren Rettungswert nachgehen. Das deutsche Flugzeug nahm die verunletzten Norweger an Bord und brachte sie in ein Krankenhaus.

den verschiedenen Unterredungen zwischen mir und dem Reichsstaatsminister General Ritter von Epp bekräftigt wurden, sind ein neuer Beweis der vollkommenen Zweckgemeinschaft zwischen Bonn und Berlin.

General Teruzzi freute sich über die „böse Sprache“, mit der die englische Presse seine Anwesenheit in Deutschland mit den üblichen nicht einmal mehr originellen Kommentaren begleitet habe, und erinnerte an die deutsche Presse, die sich bemüht habe, die Kolonialpolitik des faschistischen Italiens, das wie er betonte, „in Afrika noch unerschöpfliche, sondern zivilisatorisch arbeitet“. Das nationalsozialistische Deutschland lasse sich, wie Teruzzi weiter ausführte, vom gleichen Gesichtspunkt leiten, so daß das in einer nicht ferneren Zukunft von der englischen Unterjochung befreite Afrika jenen Wohlstand kennen lernen wird, auf den seine intelligente und arbeitssame Rasse, die bisher schonungslos und auf die grausamste Weise unterjochert und ausgebeutet wurde, einen Rechtsanspruch hat.

Die Unterredung mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop, bei der sich vollkommene Übereinstimmung zeigte, habe ergeben, daß die italienisch-deutsche Kolonialpolitik sich in den Gesamtzielen der völkisch-sozialen Revolution Europas eintrübe. Der letzte Akt des geordneten Konflikt habe bereits begonnen, den die westliche imperialistische Demokratie durch ihre Politik in der Abwehr und verbrecherischen Bestrafung der Kolonialpolitik des faschistischen Italiens, die in der ersten Phase der Vorkriegszeit in den jüngsten und gefährlichsten Kämpfen aufzuweisen zu können, die nichts anderes wünschenswert, als in einem geordneten und verantwortungsbewußten Europa in Frieden zu leben und zu arbeiten. Zur gleichen Zeit, in der in dem grauen nordischen Himmel der englischen Anlei die deutsche Luftwaffe unbefristet den Luftraum beherrschte, bahnten sich die rühmreichen italienischen Regionen in der glücklichen Sandwüste den Weg, der ins Herz der englischen Vorherrschaft in Afrika führe.

Deutschland und Italien, so schloß der italienische Kolonialminister, scharen sich heute in absoluter Siegesbereitschaft engere denn je um ihre Führer, denen auch jene farbigen Völker dankbar sind, die sich danach sehnen, im Lichte der Gerechtigkeit leben zu wollen.“

Deutsch-italienische Kolonialpolitik

Rom, 25. Sept. Der italienische Kolonialminister General Teruzzi hat am Montagabend im Rundfunk mit seiner Deutschlandreise und über seine Besprechungen mit dem Reichsstaatsminister General Ritter von Epp Erklärungen abgegeben. Er stellt darin fest, daß die bei den Besprechungen in München und Berlin erzielten Ergebnisse ganz auf jene totalitäre Vorstellung der Reorganisation Afrikas abgestellt waren, die einen der Schöpfer der europäischen Neuordnung bildet.

Am einzelnen erklärte der italienische Kolonialminister: „Die Begegnung, mit der mich das deutsche Volk in Berlin und überall in Deutschland als den Vertreter des Duce empfing, die freimütige Herzlichkeit, mit der der Führer mit mir sprach, wie auch die Übereinstimmung der Auffassungen über die verschiedenen Kolonialprobleme der Gegenwart und der Zukunft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien, wie sie in

Roman des Aachener Anzeiger + Politisches Tageblatt

Serien mit Liselott

Ein Roman von Urlaub und Liebe

Von Carl Geyer

„Nachdem Frühstück will Jolde mit Klaus und Ursula zum Tennisplatz gehen. Sie wird aber von ihrem Adoptivvater zurückgehalten.“

„Weiß mal hier, Döding“, sagt er zu ihr. „Ich hab mit dir zu sprechen.“

Jolde sieht ihn nur einen Augenblick prüfend an und weiß dann bereits, daß es etwas Außergewöhnliches ist, was er mit ihr zu reden hat. Sie entschuldigt sich bei den Geschwistern Mahle und wandert mit dem Vater in gespannter Erwartung an den Hängen der Neureuth entlang zum Westhof.

Eine Weile gehen sie schweigend nebeneinander her. Thomas Wehrhagen stößt bei jedem Schritt den Stock hart auf den Boden. Pflöcklich fängt er zu sprechen an. „Sag mal, Mädel“, fragt er Jolde geradezu, „wie steht du eigentlich mit diesem Klaus Mahle?“

Jolde wird rot bis zur Haarwurzel. Was soll sie ihm antworten? Sie findet im Augenblick keine Worte, mit denen sie auf diese unerwartete Frage antworten könnte. So schweigt sie denn in großer Verlegenheit. Thomas Wehrhagen sieht seine Tochter forschend an und denkt sich sein Teil.

„Weißt du den jungen Mann?“ will er nun wissen. Jolde antwortet immer noch nicht. Sie hat den Blick auf den Boden gerichtet. Was soll sie dem Vater antworten? Sie hat sich ja diese Frage selbst noch nicht gestellt. Aber nun, da sie von dem Alten so geradezu danach gefragt wird, weiß sie es plötzlich, daß sie Klaus Mahle liebt.

„So red doch!“, fordert sie der Vater ungeduldig auf. „Neb nämlich nichts dagegen. Wenn dir der junge Mann so gut gefällt, daß du ihn zum Mann haben willst, kannst du ihn meinetwegen heiraten.“

„Unfinn!“ entgegnet der Alte. „Natürlich liebt er dich! Das ist genau beobachtet. Dachte bloß noch nicht der Mut, dir einen Antrag zu machen. Kommt aber noch. Scheint ein tüchtiger Kerl zu sein. Ist auch in unserem Fach tätig. Passt mir gut. Kann mein Nachfolger werden, wenn er was taugt. Werde mit ihm reden.“

„Um Gottes willen nicht!“ stößt Jolde erschrocken hervor.

„Warum nicht? Scheint mir doch ein vernünftiger Mensch zu sein, dieser Klaus Mahle. Werde ihm klipp und klar sagen: Wenn Sie meine Tochter lieben und heiraten wollen, dann man tau, hab nichts dagegen. Aber Heimlichkeiten dulle ich nicht, verstanden?“

„Bitte, warte doch, Vater, bis er selbst mit seinem Antrag kommt“, bittet Jolde. Aber Thomas Wehrhagen schüttelt den Kopf.

„Nein, hab keine Zeit zum Warten. Will morgen abreisen. Bis dahin muß es sich entscheiden haben.“

„Aber bedenke doch, Vater“, wendet Jolde bellommen ein, „wenn er gar nicht daran dachte, mich heiraten zu wollen?“

„Unfinn! Er will dich schon!“ entgegnet Thomas Wehrhagen und setzt seinen Weg fort. Jolde geht stumm und mit gemischten Gefühlen neben ihm her. Nach einer Weile nimmt der Alte wieder das Wort. „Deinen Vetter Tom hättest du ja doch nur mit Widerwillen geheiratet, was?“

„Ja, Vater“, gesteht Jolde offen zu.

„Dann ist also ganz gut, daß es so gekommen ist.“

„Dann bleibt er wieder stehen und sieht Jolde mit heimlicher Zärtlichkeit an.“

„Hätte beinahe eine Dummheit gemacht“, sagt er mit rauher Stimme, die seine Bewegung verdecken soll, „daß ich dich zu der Heirat mit Tom zwingen wollte. Wäre wohl mit ihm als deinem Mann nicht glücklich gewesen, was?“

Jolde schaut wieder zu Boden und schüttelt errötend den Kopf.

Der Alte tätschelt ihr liebevoll die Wange. „Na ja, schon gut, mein Döding. Solist glücklich werden. Ist ja mein höchster Wunsch.“

Auf dem Westhof angekommen, setzen sie sich auf eine Bank. Dort reden Vater und Tochter noch manches miteinander, was nicht für die Ohren eines dritten bestimmt ist. Jolde ist so glücklich wie nie in ihrem Leben. Sie weiß nun, daß ihr Glück vor der

Tür steht. Sie braucht ihm nur noch zu öffnen, um es hereinzulassen.

Auch Konrad Wehrhagen hat in seinem Zimmer mit Thomas eine bedeutsame Aussprache, bei der Frau Agathe schlichtungsbereit zugegen ist. Konrad Wehrhagen spricht ebenso offen und deutlich mit seinem Sohn, wie Daniel Thomas mit Jolde. Mit langen Schritten geht er dabei im Zimmer auf und ab, nach seiner Gewohnheit die Arme auf dem Rücken.

„Du kannst dir nicht vorstellen, Junge“, sagt er zu Thomas, „wie uns, deiner Mutter und mir, zumute war, als wir deine Frucht entdecken mußten, und als dann dein Brief aus Legernsee mit deinem Geständnis anlang. Alle unsere schönen Pläne, die wir mit dir hatten, wurden dadurch zunichte gemacht. Ich setze mich sofort mit Onkel Thomas in Verbindung, und der kam dann auch gleich mit Jolde an, um mit uns hierher zu fahren und deine Verlobung mit deiner Base zu erzwingen. Als wir dann hier eintrafen, mußten wir zu unserer höchst unangenehmen Überraschung erfahren, daß es dazu bereits zu spät war. Trotzdem machten wir noch einen Versuch, dich zur Scheidung von deiner jungen Frau zu bewegen. Aber wir haben dann doch eingesehen, daß man euch nicht mehr trennen durfte, weil ihr euch liebt und darum von rechtswegen zusammengehört.“

„Ja, Konrad“, pflichtet Frau Agathe ihrem Mann bei, „Liselott und Thomas gehören zusammen. Und ich könnte mir auch keine bessere Schwiegertochter wünschen.“

Konrad Wehrhagen bleibt stehen und sagt mit Nachdruck: „Und doch würde ich vielleicht auf einer Scheidung bestanden haben, wenn das Kind nicht wäre.“

Thomas wird es heiß und kalt bei diesen Worten seines Vaters. „Der kleine Peperl ist also doch notwendig gewesen“, denkt er. Aber was dann, wenn die wirkliche Mutter des Kindes es heute oder morgen zurückholt und das Kartenhaus jämmerlich in sich zusammenbricht? Dann wird Konrad Wehrhagen erst recht nicht sagen! Aber mag dann kommen, was will — Thomas ist fest entschlossen, seine Liselott wirklich zu heiraten, auch wenn es dadurch mit seinem Vater zum Bruch käme.

Thomas überlegt schnell, ob er seinen Eltern nicht besser sofort die ganze Wahrheit gestehen soll. Doch dann denkt er an Liselott, und daß er erst mit ihr darüber sprechen müsse. So schweigt er denn auch diesmal noch.

Konrad Wehrhagen tritt vor seinen Sohn hin und legt ihm beide Hände auf die Schultern. „Und nun hole mal deine Liselott“, sagt er mit mühsam verhaltener Bewegung. „Wir wollen sie vor aller Welt als unsere liebe Tochter anerkennen.“

Thomas nickt geistesabwesend dazu und geht aus dem Zimmer zu Liselott hinüber, um sie zu holen. Sie sitzt neben der Wiege und singt den kleinen Peperl in Schlaf. Als Thomas rasch und etwas geräuschvoll ins Zimmer tritt, legt sie mahnend den Finger auf den

Mund und deutet auf den Säugling. „Er schläft eben ein“, sagt sie flüsternd.

Thomas geht auf den Zehenspitzen zu ihm hin und wirft einen Blick in die Wiege. Darin liegt der Peperl und mit rosig angehauchten Wädhchen, die Augen geschlossen und den Lufschirm in dem pfenniggroßen Wändchen. Obwohl Thomas seine schmerzlichen Sorgen hat, muß er doch angezogen dieses rührenden Bildes lächeln. Er beugt sich zu Liselott herab und flüstert ihr ins Ohr:

„Mein Vater bittet dich, zu ihm zu kommen, Lilo. Er will dich als seine Tochter anerkennen.“

Er drückt dabei Liselott so fest die Hand, daß es sie beinahe schmerzt.

„Und — sollen wir ihm jetzt alles sagen — auch das von dem Kind?“ fragt sie zögernd. Thomas schüttelt den Kopf.

„Noch nicht“, entgegnet er, „das hat noch Zeit, bis der Peperl von seiner Mutter geholt wird.“

„Gut“, nickt Liselott, der die kurze Galgenfrist auch angenehm ist. Hand in Hand mit Thomas geht sie hinüber in das Zimmer seiner Eltern, die auf das Paar warten, um es als ihre Kinder in die Arme zu schließen.

Aber ausgerechnet in diesem Augenblick muß die unglückselige Frau Reindl dazukommen! Ihr Erscheinen kommt nicht von ungefähr. Sie hat nämlich ihren Gepp bei der Ausstellung der täglichen Rechnung überbracht: „Für den Peperl vierundzwanzig Stunden, bro Stunde fünfzig Pfennig, macht zwölf Mark. Tausend erhalten: Josef Reindl, Dienstmann.“ Und da Frau Reindl eine sehr entschlossene Frau ist, hat ihr der Gatte beichten müssen, was es mit dieser Rechnung für eine Benandnis hat. Nun ist für Peperls Mutter auch das Kästel gelöst, woher ihr Josef seit etlichen Tagen das viele Geld für das Bier hat.

Selbstverständlich setzt es zunächst einen ungeheuren Krach, bei dem der Dienthmann Reindl mit allerlieblichen Reaktionen bedacht wird. Sodann macht sich die schwer erzürnte Mutter des kleinen Peperl sofort auf den Weg, um ihr Kind zu holen. Keine Stunde länger mehr durfte es im Haus Wiesbacher bleiben! Sie so schmählich hinter Licht zu führen, — ihr zu verheimlichen, was ihr armer Peperl bisher mißbraucht wurde! Na, warte nur, sie will es diesen nobilitierten Herrschaften schon zeigen, ob man mit ihr so umspringen darf, auch wenn sie nur die Frau eines einfachen Dienstmannes ist!

(Fortsetzung folgt.)

Wie du mir...

Im Jahre 1867 wollte der Sultan der Türkei am Wiener Hofe zu Gast. Bei einer Unterredung wurde er auch einmal erfragt, was das für ein Mann sei, der die Türken die Christen nicht mehr zum Glauben bringen sollte.

„Verstehst du die Dämonenreiter“, „ich will das abschaffen — aber erst dann, wenn die Christen ihre Sünde nicht mehr „Sultan“ nennen.“

Schönheit und Mode

Von Dr. Lenore Kühn

Wenn man die Frauenbilder aus der Kunstgeschichte betrachtet...

Der Anblick der Frauenbilder aus der Kunstgeschichte...

Anders zeigt sich das Gesicht der frühchristlichen Frauen...

Mit der Hochrenaissance kamen die breiten hübschen Gesichter...

Die Stadt begann sofort mit einem Neubau. Gedacht wurde dabei...

Die Stadt begann sofort mit einem Neubau. Gedacht wurde dabei...

von dem modernen Menschen nie mehr aufgegeben werden.

Achtet auf Brandbombeneinschläge

Rechtzeitiges Eingreifen des Selbstschutzes verhilft größere Schäden

Ein Rausch kostete sechs Wochen Gefängnis

Der Angeklagte vor dem Amtsgericht Nachen wollte es nicht wahrhaben...

Bilder aus den Nacher Gerichtsälen

Unglücklich machte sich ein Postkassierer, der seit 26 Jahren seinen Dienst...

Die Arbeitsmädchen gehörten zur Dorfgemeinschaft

Arbeitsmädchen und Freizeitgestaltung

Über 2000 Arbeitsmädchen aus dem Gau Nachen...

der notwendigen Aufmerksamkeit oder Tatkraft haben fehlen lassen...

Städtische Konzerte 1940/41

Generalmusikdirektor Herbert von Karajan eröffnet den diesjährigen Konzertwinter...

Er konnte nicht widerstehen

Mit einem umfangreichen Abtreibungsprozeß hatte sich die Erste Strafkammer...

Wit der Ehre gestochen

Bei einer Auseinandersetzung, die wegen der Kinder zwischen zwei Nachbarsfamilien...

Freizeitgestaltung

Sie hatte sich eine große Familie vereinigt, die sich von liebgewordenen Angehörigen...

Heute vor einem Jahr

Stichworte zum großen Geschehen des Vorjahres Am 25. September: Churchills Urheberschaft...

Ablauf der Tagesarbeit und die häusliche Ruhe und Ordnung doch darunter leiden...

Soldaten und Dorfbetreuung

das war eine der Hauptaufgaben dieser Mägen des Kriegsjahrs 1940...

Einstellung von Offiziersanwärtern

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß die Einstellung der Bewerber...

Hohes Alter

Heute begibt der Rentner Peter Kramp, Viktorienstraße 36, sein 80. Geburtstag...

Hohes Alter

Heute vollendet Herr Otto Schmeckl, Karl-Roske-Str. 10, sein 83. Lebensjahr...

Verleigerung der April-Fächer

Der Oberbürgermeister veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung...

Das Rathaus und seine Geschichte

Spaziergänge durch Alt-Nachen

Von Eberhard Duablie

Die Stadt begann sofort mit einem Neubau. Gedacht wurde dabei keineswegs an ein Rathaus...

Den Rathausbau bringt die Ueberlieferung mit dem Namen Gerhard Chorus in Beziehung...

Das Jahr 1376 lag dann die erste feierliche Benützung des neuen großen Saales...

Die Einteilung der Räumlichkeiten war natürlich in diesen Zeiten eine ganz andere...

Spaziergänge durch Alt-Nachen

Von Eberhard Duablie

Namen der Stadt zu bezeichnen. Er war in späteren Zeiten als Hauptmann...

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war Heinrich Naber der Bürgermeister...

Der erwähnte Erker über dem Hauptingang wurde von vier grauen Marmoräulen getragen...

Der erwähnte Erker über dem Hauptingang wurde von vier grauen Marmoräulen getragen...

Kammer Brüssel, in der der Schöffenstuhl saß

Darunter befand sich im Erdgeschoß die Schreibkammer und die Wohnung des Sieglers...

Beide Türme des Rathauses trugen Glocken. Mit der des Gransturmes wurde morgens und mittags um 12 und 1 Uhr...

So war das Rathaus nach der Beschreibung des Noppius in seiner Chronik...

Am 18. Jahrhundert zur Zeit großer Verfall in der Stadt wurde das Rathaus...

So blieb das Rathaus bis zum Jahre 1844. Mit diesem Jahre begann die Erneuerung...

die bis dahin Fenster enthalten hatte

und der Seitenwände beginnen konnte. Die Markseite wurde von 1856 bis 1876 nach Plänen...

Im Jahre 1878 wurde die heute noch bestehende Freitreppe mit dem allseitigen Vorbau...

Auf dem Markt befand sich im 17. und 18. Jahrhundert noch ein eigenartiges Denkmal...

Erst im Jahre 1792, nach dem Einrücken der Franzosen wurde die Schandbühne...

Erst im Jahre 1792, nach dem Einrücken der Franzosen wurde die Schandbühne...

Advertisement for Osram lamps: Gute Arbeit erfordert gutes Licht! Osram Lampen

Advertisement for Osram lamps: Gute Arbeit erfordert gutes Licht! Osram Lampen

Wochentlicher Bezugspreis für täglich zweifache Zustellung (Mittags- und Abendausgabe) 3 RM, einjährig 30 RM. Einzelverkaufspreis: 10 Rpf.

(Täglich zweifache Zustellung)

Anzeigenpreis für 1 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 7 Rpf. — Textanzeigen und geschäftliche Hinweise je Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite (eine Textspalte) 35 Rpf.

Nachener Anzeiger * Politisches Lageblatt

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Druck: Verlagsanstalt Cerfontaine & Co. (vorm. La Nuelle'scher Zeitungsverlag) Sprechstunden und Schriftleitung: Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10-12 Uhr und von 17-17.30 Uhr.

62. Jahrgang

Verlagsort Aachen

Nr. 227

Indochina-Probleme

Berlin, 25. September.

Wer die Meldungen liest, die in diesen Tagen über die französisch-japanische Liebesunion über Indochina nach Europa gelangt sind, schätzt am besten eine starke der malaiischen Inselwelt auf, die alle Anliegerstaaten und Angerichtsgebiete des südchinesischen Meeres zusammenfaßt.

aufrecht erhalten wurden und jede außenpolitische Zuspitzung innerpolitischer Gerungen zur Folge hatte. Dies veranlaßte schon im Weltkrieg allen Ernstes Clemenceau, eine Abtretung Indochinas an Japan ins Auge zu fassen.

anderen Seite wünschen die Vereinigten Staaten von Nordamerika jeder Uebergriffung aus dem indochinesischen Raum gegen die Philippinen vorzubeugen, wozu noch das amerikanische Interesse an Singapur tritt.

Bergeltungsangriffe mit starken Kräften

Bomben auf Bahn- und Hafenanlagen und eine Flugzeugfabrik Weitere Erfolge gegen die britische Schifffahrt — Prien versenkte insgesamt 151 400 BRT

Funfbericht

Berlin, 25. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge gegen Südengland durch und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegswichtige Ziele.

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge gegen Südengland durch und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegswichtige Ziele.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß die englische Südlüte ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 2000 BRT.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß die englische Südlüte ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 2000 BRT.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht über Nordwestdeutschland einfliegend die Reichshauptstadt anzugreifen.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht über Nordwestdeutschland einfliegend die Reichshauptstadt anzugreifen.

Der Gegner verlor gestern 18 Flugzeuge im Luftkampf, zwei weitere durch Flak. Vier deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Gegner verlor gestern 18 Flugzeuge im Luftkampf, zwei weitere durch Flak. Vier deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Hestiges Bombardement auf Gibraltar

Unbekannte Flugzeuge über der Festung — Zahlreiche Treffer auf Schiffe, Werften und Hafenanlagen — Elektrizitätswerk zerstört

Funfbericht

Madrid, 25. Sept. Aus La Linea wird gemeldet: Am Dienstag mittags ab 11.30 Uhr wurde Gibraltar von zahlreichen fremden Flugzeugen in aufeinanderfolgenden Wellen heftig bombardiert.

Gibraltars von den Straßen und Hausdächern aus beobachtet, mußten sich in die Häuser zurückziehen, da die Sprengkräfte der englischen Kampfanlagen auf die spanische Seite herabregneten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Funfbericht

Rom, den 25. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die feindliche Luftwaffe hat Tobruk bombardiert und mit Spreng- und Brandbomben Bombenhäuser, Zivil- und Militärhospitäler und im Hafen einen unbedeckten Dampfer getroffen.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen den feindlichen Flugplatz und die militärischen Anlagen in Bura (Kenia), ferner ein Fort und eine Truppenabteilung, die in der Nähe von Bafir lagerte, sowie feindliche Gruppen bei Guncina (nördlich von Galabat) bombardiert.

Obwohl mehrere englische Jagdflieger über Gibraltar kreuzten, erschienen am späten Nachmittag erneut zwei fremde Flugzeuge, ohne jedoch Bomben abzuwerfen.

Cesani meldet aus Algaciras über das Bombardement von Gibraltar noch weitere Einzelheiten:

Die ersten Flugzeuge trafen danach gegen 10 Uhr vormittags über Gibraltar ein. Die Festung wurde dann einem fortgesetzten, außerordentlich heftigen Bombardement mit Bomben schwerer Kaliber unterworfen.

Zahlreiche Brände mit reichem Rauch und Rauchwolken wütheten noch. Um 15 Uhr nahm das Bombardement, ständig heftiger werdend, seinen Fortgang.

Kabel Gibraltar-Malta durchschnitten

Funfbericht

Mailand, 25. Sept. Vor einiger Zeit hatte ein tauchendes Schiff das englische Telegraphenkabel zwischen Gibraltar und Malta durchschnitten.

Die 1932 vom Stapel gelassene „Thames“ gehört mit 1805 Tonnen Wasserdrängung zu den größten U-Booten der britischen Flotte.

Im Golde Englands gesunken

Oslo, 25. Sept. Das im Golde Englands fahrende 3971 BRT große norwegische Motorschiff „Norme“ ist nach einer Meldung aus Bergen gesunken.

Stochholm, 25. Sept. Die britische Admiraltät gibt den Verlust des U-Bootes „Thames“ bekannt.

Himmeldonnerwetter, Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

Ullrich-Verlag Leipzig

(Nachdruck verboten.)

„Na, dann recht vielen Dank für das Kompliment!“ „Bitte sehr!“ Viktoria mußte lachen über den so höflichen Tilo.

lehten beiden Mohikaner, die im Speisezimmer essen werden. Hoffentlich behagt Ihnen das.“ Tilo breitete verzückt beide Arme aus.

herunter. Nochmals meine ganz außergewöhnliche Teilnahme.“ Der Professor sah aus wie ein Schneemann. Er bot das Bild eines mit dem Auto deunglückten Weidhändlers.

Tante Clementine war am oberen Ende der Treppe erschienen und betrachtete mit auferregten Augen die Szene, die sich ihr bot.

2274s

(Fortsetzung folgt.)

